

Sonntagsgruß

der evangelischen Kirchengemeinde Geldern
für den Sonntag „Quasimodogeniti“,
11.4.2021



Liebe Gemeindeglieder,

inzwischen feiern wir wieder (verkürzte) **Präsenzgottesdienste** in der Heilig-Geist-Kirche in Geldern, in der Katharina-von-Bora-Kapelle in Walbeck und in der Aula der Grundschule in Hartefeld.

Falls Sie aber noch nicht am Gottesdienst teilnehmen möchten, laden wir Sie auch weiterhin mit dem „**Sonntagsgruß**“ zu einem kleinen „**Gottesdienst@home**“ ein.

Nehmen Sie sich am Sonntagmorgen um 11 Uhr zu Hause eine kleine **Auszeit**. Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und nehmen Ihre Bibel und Ihr Gesangbuch zur Hand. So sind Sie mit vielen Gemeindegliedern verbunden.

Der „**Sonntagsgruß**“ soll noch **bis Ende April** erscheinen. Wenn wir ihn bis dahin weiterhin persönlich oder per Post zu Ihnen bringen sollen, geben Sie uns bitte kurz im Gemeindebüro Bescheid (Tel.: 80001, Email: geldern@ekir.de). Der Sonntagsgruß ist auch auf unserer Homepage (www.evkirche-geldern.de) abrufbar.

Musik für Ihre Andacht, eingespielt von unserer Kantordin Jeehyun Park auf der Orgel und dem Flügel der Heilig-Geist-Kirche, finden Sie auf der Homepage unserer Gemeinde unter dem Link www.evkirche-geldern.de. Dort finden Sie die Rubriken „Sonntagsgruß“ sowie „Musik aus der Heilig-Geist-Kirche“.

Mit herzlichen Grüßen von Ihrer Kirchengemeinde

Pfarrerinnen Sabine Heimann

Pfarrer Ralf Streppel

Pfarrerinnen Mika Purba

„Quasimodogeniti“

(Der Sonntag Quasimodogeniti - „Wie die neugeborenen Kinder...“
1. Petrus 2, 2 - erinnert uns an die neue Geburt, die wir "durch Wasser und Geist" erfahren, d.h. den Anfang eines neuen Lebens mit dem auferstandenen Christus.)

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1. Petrus 1, 3)

Spruch des Tages und der Woche, Wort für die kommende Zeit.

Um unsere lebendige Hoffnung geht es an diesem Sonntag. Ostern hat uns mit der Auferstehung Jesu Christi das neue Leben sichtbar gemacht und kann uns ermutigen zu Neuanfängen, zur Hoffnung, mitten in unserem eigenen Leben. Wir werden ermuntert, an die Menschen in der Nähe und Ferne, unsere lebendige Hoffnung und das neu geschenkte Leben weiterzugeben.

Lied: „O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit“ (EG 560, 1-3)

1. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit,
da Jesus lebt ohn alles Leid!
Er ist erstanden von dem Tod,
wir sind erlöst aus aller Not!
O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

2. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit,
da wir von Sünden sind befreit!
Getilget ist nun unsre Schuld,
wir sind gerecht aus Gottes Huld.
O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

3. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!
Der Tod ist überwunden heut;
es darf uns nicht mehr vor ihm graun,
wir sind erfüllet mit Vertraun.
O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 116, 7-9.12-13

*Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;
denn der Herr tut dir Gutes.*

*Denn du hast meine Seele vom Tod errettet,
mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.*

*Ich werde wandeln vor dem Herrn
im Land der Lebendigen.*

*Wie soll ich dem Herrn vergelten
all seine Wohltat, die er an mir tut?*

*Ich will den Kelch des Heils nehmen
und des Herrn Namen anrufen.*

Gebet

Unser Gott,
Du willst unser Leben
und nicht unseren Tod.
Du willst unsere Hoffnung
und nicht unsere Verzweiflung.
Du willst unseren Mut
und nicht unsere Angst.
Du willst unsere Gemeinschaft
und nicht unsere Einsamkeit.
Du willst, dass wir eine Stimme sind
und nicht, dass wir schweigen.
Unser Gott, erbarme Dich unser!
Amen.

Wegen ihres Glaubens werden die Menschen, an die der 1. Petrusbrief gerichtet ist, angegriffen und verfolgt. Der Verfasser lenkt ihren Blick auf den auferstandenen Christus, zu dem sie durch die Taufe gehören. An ihm sollen sie festhalten in ihrer bedrohlichen Situation. Dazu ermutigt uns der 1. Petrusbrief im 1. Kapitel.

Lesung aus 1. Petrus 1, 3-9

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wieder geboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Antworten wir auf Gottes Wort mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Wir Menschen möchten gern alles erst einmal begreifen, bevor wir es glauben. Zweifel und Vertrauen, Verzweiflung und Hoffnung liegen oft so nahe beieinander. In der Geschichte vom ‚ungläubigen‘ Thomas erzählt uns der Evangelist Johannes, wie sich Jesus auf unsere so menschlichen Zweifel einlässt. Er kommt Thomas entgegen, nimmt ihn in seiner Verzweiflung ernst und gerade darin wird er für Thomas glaubwürdig.

Lesung aus Johannes 20, 19-29

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwillings genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

*Da sagten die anderen Jünger zu ihm:
Wir haben den Herrn gesehen Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben. Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!
Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!
Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*

Zum Weiterdenken:

Liebe Gemeinde!

Thomas, der Zweifler, kann die Auferstehung von Christus nicht begreifen. Damit spricht er manchem Menschen aus der Seele. Doch der Auferstandene erscheint ihm und hilft ihm zu glauben. Aber dann sagt Christus ihm: „Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen und mir trotzdem vertrauen.“

Die Jünger am Abend des Ostertages:

Sie wollen nichts hören und sehen. Die Welt ist ihnen mit dem schwarzen Karfreitag unerträglich geworden.

An der Seite Jesu hatten sie auf mehr Leben gesetzt, nicht darauf, dass ihr eigenes Leben in undurchsichtigem religiösen und politischen Machtkampf in Gefahr gebracht würde.

Und so haben sie ihr Leben hinter verschlossenen Türen in Sicherheit zu bringen versucht. Die Botschaft vom leeren Grab ist durch diese verschlossenen Türen gedrunken - aber dem Gerede der Frauen haben sie keine Bedeutung beigelegt.

So sitzen die Jünger beisammen, aber sie hocken da, als wären sie schon tot.

Und dann geschieht etwas, das sehr schwer mitteilbar ist. Er, der schon einmal sie in neues Leben holte, Er ist plötzlich wieder da. Er, der Totgeglaubte, tritt wieder in ihr Leben ein.

Mit starken Bildern heißt es im Johannesevangelium:
"Er zeigte ihnen seine Hände und seine Seite."
Die Wunden, die tödlichen Verletzungen, die die Jünger nicht sehen konnten, denen sie davonliefen - der Herr zeigt sie ihnen nun.

Und jetzt laufen sie nicht mehr davon, jetzt lassen sie das ganze Elend an sich heran - jetzt, wo es ausgestanden und überstanden ist.

Die Jünger sehen Ihn, ihren Herrn, wieder heil - in seinen und trotz seinen tödlichen Wunden.
Die Jünger, heißt es in Bibeltext, wurden wieder froh.

"Nehmt hin den Heiligen Geist", hören sie dann.
Wie Gott durch diesen Jesus aus Nazareth sprach, so will dieser Jesus nun durch die Gestalt der Jünger sprechen.

Es gibt eine Unzahl von verschlossenen Türen - hinter denen Menschen in Angst und Schuld verkümmern - durch die österlicher Friede eindringen soll!
Und alle Engpässe, Entmutigungen, Kämpfe auf diesem Weg, das zeigt der Auferstandene den Jüngern, sind weit davon entfernt, das Leben zu zerstören. Selbst die unerträglichsten Schläge und Wunden formen sich noch um zu bleibendem Leben.

Thomas - so heißt es nun - Thomas war nicht bei den Jüngern, als der Auferstandene kam.

"Wenn ich nicht selbst sehe ... es sei denn, dass ich es selbst erfahre ... so kann ich nicht glauben."

Wir machen uns etwas vor, wenn wir nicht zugeben, dass viele unter uns solche Zeiten der Vorbehalte kennen. Es sind Zeiten, in denen wir spüren, wie wenig vom Glauben wir oft einander nur weitergeben können.

Wir reden viel vom Glauben für andere und sind ja auch zu Glaubenszeugen berufen - aber wir erleben immer wieder, dass wir füreinander doch nur das tun können, was die Elf für Thomas dann taten.

Und vielleicht war und ist das schon viel. Vielleicht ist es schon viel, wenn wir den Thomas unter uns reden lassen, ihn nicht als lästig empfinden, nicht als einen, der unser mühsam gewonnenes Glaubenshoch stört.

Nur mit dem Thomas in unserer Mitte bleibt das Suchen und Finden, bleibt Bewegung und Leben in der Gemeinde, in der Kirche. Der Glaube ohne den Thomas wird flach, oberflächlich, brach und bleibt auf der Stelle.
Und dann ist der Auferstandene auch bei diesem Thomas.
"Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände ..."

Und Thomas hört: "Sei kein Ungläubiger, sondern ein Glaubender." Thomas hört sich bei seinem Namen gerufen.

Es gibt immer wieder diesen ganz privaten Gott. Es gibt diesen Gott, zu dem ich beten, den ich rufen, vor dem ich zweifeln und weinen kann - den ich anreden kann "mein Gott", wie es so viele Psalmen in der Bibel tun.

Den Herrn als Auferstandenen begreifen, heißt, den sehen,
der alle Tage bei uns sein will, der durch seinen Geist uns Tag
für Tag in neue und in alle Wahrheit leitet.

Der Zweifel hat den Jünger Thomas in eine tiefere Gewissheit geführt.
Er hat nicht Ruhe gegeben, bis das Licht des Auferstandenen
sein eigenes Dunkel wirklich durchleuchtet hat.

Wir sehen nicht über die Todeswirklichkeit in unserer Welt hinweg,
wir übersehen nicht, wo überall noch der Tod das Leben überschattet
und glauben doch, dass der auferstandene Christus für uns
gegenwärtig ist, wie er für den Zweifler Thomas gegenwärtig wurde.
Amen.

Lied: „Er ist erstanden, Halleluja“ (EG 116, 1-3)

1. Er ist erstanden, Halleluja.
Freut euch und singet, Halleluja.
Denn unser Heiland hat triumphiert,
all seine Feind gefangen er führt.
Lasst uns lobsingen vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!

2. Er war begraben drei Tage lang.
Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank;
denn die Gewalt des Tods ist zerstört;
selig ist, wer zu Jesus gehört.
Lasst uns lobsingen vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!

3. Der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht!
Ihr sucht Jesus, hier ist er nicht.
Sehet, das Grab ist leer, wo er lag:
er ist erstanden, wie er gesagt.«
Lasst uns lobsingen vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!

Fürbittengebet

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Trotzdem bitten wir dich,
dass zur Welt kommt, was im Himmel beschlossen ist,
dass unser Glaube Hand und Fuß bekommt
und Spuren und Zeichen von Ostern bei uns sichtbar und
spürbar werden.

Für die Zweifelnden bitten wir dich um eine Spur von Vertrauen,
für die Verzweifelten um ein Zeichen der Hoffnung,
für die Einsamen um eine Spur von Zärtlichkeit,
für die Sterbenden um ein Zeichen deiner Treue,
für die Trauernden um eine Spur von Trost,
für die Armen um ein Zeichen der Gerechtigkeit,
für die Flüchtlinge um eine Spur von Heimat,
für die Menschen im Krieg um ein Zeichen des Friedens,
für die Mächtigen um eine Spur von Verantwortung,
für die Machtlosen um ein Zeichen der Solidarität.

Für uns selbst bitten wir dich,
dass wir Zeichen deiner Zukunft aufspüren
und selbst zum Zeichen werden
für neues Leben, das auch heute beginnt.
Amen.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott, segne und behüte uns.
Lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Erhebe Dein Angesicht auf uns und schenke uns Deinen
Frieden. Amen.

Bleiben Sie Gott befohlen!

Wenn Sie für die Sonntagskollekte spenden möchten,
können Sie das gerne tun.

Evangelische Kirchengemeinde Geldern
IBAN: DE31 3206 1384 0151 5170 13, Volksbank an der Niers
Kollektenzweck: Sonntagsgruß, 11.4.2021

Die **Kollekte** ist bestimmt für Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Kirchen leisten einen Beitrag zu einem friedlichen und versöhnten Miteinander in Europa und weltweit.

Das Ende des Deutsch-Französischen Krieges von 1870 bis 1871 jährt sich 2021 zum 150. Mal. Generationen von Menschen leiden an den Folgen des Ersten (1914 bis 1918) und Zweiten Weltkrieges (1939 bis 1945). Die Kriege auf dem Balkan, in der Ukraine und in Syrien sind Herausforderungen für ein friedliches Miteinander in Europa. Unzählige Menschen leiden immer noch an Traumatisierungen.

Viele kirchliche und diakonische Einrichtungen sind in der Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit engagiert.

Jugendbegegnungen mit Polen und der Ukraine oder Seminare zur friedlichen Konfliktbearbeitung in Burkina Faso gehören dazu. Der Besuch von Schulklassen und Jugendgruppen in Gedenkstätten und Konzentrationslagern wird ebenso gefördert wie Projekte der Menschenrechtsarbeit.

Unsere kommenden Gottesdienste

Sonntag, 18. April

11.00 Uhr, Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche
Kollektenzweck: Bildungs- und Begegnungsarbeit im Ausland:
Foyer le Pont, Paris

Sonntag, 25. April

9.30 Uhr, Gottesdienst in der Katharina von Bora-Kapelle,
Walbeck
11.00 Uhr, Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche
Kollektenzweck: Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit